Thorner Zeitung.

Deise Zeitung ersch int täglich mit Aunahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 Pf.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 Pf.

Nr. 228. Dienstag den 30. September 1890.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten October beginnt ein neues Quartal zum Abonnement auf die

„Thorner Zeitung",

zu welchem das Lesepublikum in Stadt und Provinz hierdurch höflich eingeladen wird.

Die „Thorner Zeitung", das älteste und am Meisten gelesene Organ in Thorn, bestrebt sich nach wie vor, ihren Lesern einen, nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird sowohl in der Politik, als im Lokalen und dem Feuilleton, sowie in den übrigen Theilen mit aller Energie bestrebt sein, das Neueste und Wichtigste darzubringen.

Wie wir für Nichtleser des Blattes gern Probenummern zur Ansicht zur Verfügung halten und versenden, so gewähren wir den neu hinzutretenden Lesern das Blatt schon jetzt bis zum 1. October gratis. Ein Einblick in dasselbe wird bestätigen, daß die Zeitung mit ihren zwei mal wöchentlichen Unterhaltungsbeilagen ein mit reichem und interessantem Inhalt versehenes, durchaus empfehlenswerthes Blatt ist.

Der Abonnementspreis beträgt bei
der Expedition und den Depots **2 Mk.,**
durch die Post bezogen **2 Mk. 50 Pf.**

Für **Culmsee** und **Umgegend** nimmt Kaufmann **P. Haberer** in Culmsee Bestellungen entgegen.

Redaction und Expedition der „Thorner Zeitung."

England und Portugal.

Das kleine Königreich im Südwesten Europas hat in diesem Sommer schon mehr von sich reden gemacht, als mancher große Staat. Wenn auch die zeitweise auftretenden Berichte, daß der Sturz der Monarchie in Portugal vor der Thür stehe, sehr stark übertrieben waren, so ist doch kein Zweifel daran, daß die Situation mitunter bitter ernst war. Seit dem Tode des vorigen Königs Ludwig und seit dem Beginn des Colonialstreikes mit England ist die Ruhe aus dem kleinen Lande gewichen, und die schwerste Verantwortung für die Wirren in Portugal trägt die londoner Regierung. Englands Forderungen bezüglich des Nyassagebietes in Afrika entsprechen weder den Principien der Gerechtigkeit, noch denen des modernen Staatsrechts, sie bedeuten eine einfache Vergewaltigung. Die englischen Colonisten in dem portugiesischen Nyassagebiet haben ganz genau gewußt, daß Portugal und nicht England Landesherr sei, und heute auf einmal soll Alles nicht wahr sein. Dabei wollen die Portugiesen den Engländern ihre Besitzungen durchaus nicht nehmen, aber den britischen Colonialfanatikern dünkt es unerträglich, unter fremder Flagge zu wirken, darum wird das Nyassagebiet einfach wider alles Gesetz für England annectirt, denn Portugal ist ja ein kleiner Staat, der sich nicht wehren kann. Die Verurtheilung dieser britischen Raubpolitik ist in ganz Europa dieselbe, und selbst John Bull's beste Freunde müssen einräumen, daß hier ein Gewaltact vorliegt.

Der Südländer ist leicht aufgeregt, wenn er seine Würde beleidigt glaubt, und darum haben auch die Portugiesen das Abkommen mit England etwas gar zu tragisch genommen. Man kann es aber keiner Nation verdenken, wenn sie einen solchen Faustschlag in's Gesicht sich nicht gefallen lassen will. Die republikanische Partei im Lande hat darum die englische Handlungsweise zu einem Feldzuge gegen die Monarchie benützt, und das bleibt der schwerste Vorwurf für die londoner Regierung, diese ist ruhig bei ihren ungerechten Forderungen stehen geblieben, ohne, was schon der politische Anstand gebot, auf die portugiesische Königsfamilie Rücksicht zu nehmen. Das war auch wenig edelmüthig und England hat hier gezeigt, wie es practisch die von ihm gepredigten Grundsätze der Uneigennützigkeit ausführt. Dem deutschen Reiche hat es solche Zumuthungen ja nicht gestellt, weil man die Antwort im Voraus sich hätte sagen können, aber um so schwerer fallen sie bei einem ohnmächtigen Gegner, wie Portugal, in's Gewicht. Allerdings ist es ein schwerer Irrthum gewesen, wenn man in London glaubte, die Portugiesen würden sich zähneknirschend zwar, aber doch schweigend in das britische Commando fügen. Einen Krieg kann Portugal nicht gegen England führen, wohl aber kann es die wirthschaftlichen Beziehungen abbrechen. Englische Waaren haben nach Portugal einen starken Absatz gehabt, englische Unternehmer dort reichen Verdienst gefunden. Mit Alledem wird es vorbei sein in Zukunft, die gesammte portugiesische Handelswelt hat die geschäftlichen Verbindungen mit England abgebrochen. Der britische Ministerpräsident Lord Salisbury, der in diesem Zwist wohl mehr von den londoner Colonialfanatikern geschoben ist, als daß er selbst dem kleinen Staate Ungelegenheiten bereiten wollte, hat nachträglich der portugiesischen Regierung Zugeständnisse gemacht. Aber befriedigt haben dieselben auch nicht, und wiederholte stürmische Demonstrationen der Bevölkerung haben bewiesen, daß an die Annahme des Colonialvertrages nicht zu denken ist. In Afrika kann es in Folge dessen leicht zu Verwicklungen kommen. Schon vor einiger Zeit hieß es, daß ein früherer portugiesischer Officier im Nyassagebiet ein Freicorps gesammelt habe, und die Engländer aus dem von ihnen unrechtmäßig beanspruchten Theile des Nyassagebietes hinausschlagen wollte. Wird die Abtretung dieses Gebietes in Lissabon nicht officiell zugestanden, so ist vorauszusehen, daß jene Pläne, welche sich auf Gewalt stützen, zur Ausführung kommen. Die portugiesische Regierung hat ja nicht die Macht, ein eigenmächtiges Auftreten ihrer Unterthanen in Central-Afrika zu verhindern. Die Portugiesen sind bei den Schwarzen viel mehr beliebt, als die Engländer, und vor Allem erträgt keine Nation das afrikanische Klima besser, als gerade die portugiesische. Vielleicht sieht man über lang oder kurz auch in London ein, daß bei dieser Vergewaltigung Portugals der Schaden weit erheblicher, als der Nutzen ist, und daß man selbst ein kleines und schwaches Land nicht ungerechterweise übervortheilen soll. Es sind dieselben Kreise, die Portugal ausbeuten, welche uns die Sclavenmärkte in Ostafrika anhängen wollten.

Tagesschau.

Die „Nordd. Allg. Ztg." ist in der Lage mitzutheilen, daß der Nachfolger des Kriegsministers von Verdy der zeitige Commandeur der 2. Garde-Infanterie Division, Generallieutenannt von Kaltenborn-Stachau, sein wird.

Der „Reichsanzeiger" erklärt die Behauptungen eines Theils der Presse, daß zu den Erhebungen in Betreff des Arbeiterschutzgesetzes zwar Handelskammern und Arbeitgeber-Verbände, nicht aber Arbeitervereine befragt worden seien, für unbegründet. Auch die letzteren sollen gehört werden.

Die Paßmaßregeln an der Grenze von Elsaß-Lothringen und Frankreich haben bekanntlich eine Milderung erfahren und es ist der Uebertritt über die Grenzen erleichtert worden. Wie nun die dortigen Behörden berichten, haben diese Milderungen keine nachtheiligen Folgen gehabt und wird deshalb auf dem eingeschlagenen Wege fortgefahren werden.

Die Versuche mit einem Fessel-Ballon, welche an Bord des Artillerie-Schulschiffes „Mars" in Wilhelmshaven unternommen wurden, sind jetzt beendet, ebenso die Schießversuche des Grusonwerkes in Buckau mit Schnellfeuergeschützen. In beiden Fällen sind recht gute Resultate erzielt worden.

Die bayerische Regierung gestattete den Gutsbesitzern in Mittelwalde die Einfuhr lebenden österreichischen Viehes zu Nutzzwecken. Es ist das die erste Milderung des Vieheinfuhrverbotes.

Das neue Zollgesetz der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist definitiv vom Congresse angenommen und erlangte mit dem 6. October d. J. Giltigkeit. Die Zahl der industriellen Arbeiter in ganz Europa, welche durch diese übertrieben hohen Zollsätze ihr Brod verlieren werden, ist auf mindestens 100 000, der Productionsausfall auf eine viertel Milliarde zu schätzen. Ob und was gegen diese Chicanen geschieht, bleibt abzuwarten.

Die Bundes-Regierungen sind vom Reichsamt des Innern in Berlin ersucht worden, die zur Einführung des Alters- und Invaliditäts-Versicherungsgesetzes nöthigen Vorarbeiten bis Mitte November zu beendigen. Alsdann soll eine kaiserliche Proclamation festgestellt werden, welche vor dem 1. Januar erlassen werden soll.

Dem Vernehmen nach finden zur Zeit Verhandlungen wegen Aufnahme von Anleihen für das deutsche Reich, sowie für den preußischen Staat statt, die indeß wohl erst im Laufe der nächsten Woche zum definitiven Abschluß gelangen werden.

Deutsches Reich.

Der Jagdausflug Kaiser Wilhelms nach Theerbude in Ostpreußen verläuft ohne Störung. Der Monarch durchstreift nur mit wenigen Begleitern die Wälder nach echter Waidmannsart. Die Jagdbeute ist nicht groß, aber für Pürschjagden befriedigend. Am Sonntag wohnte der Kaiser dem Gottesdienste bei. In der Nacht zum Mittwoch wird die Reise nach Wien angetreten werden.

Der schon früher angekündigte Besuch des Reichskanzlers von Caprivi in München wird nun definitiv

Rose.

Roman von J. von Werth.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

„Ich weiß," entgegnete Heloise, „er billigt Deine Verbindung mit Herrn von Rotteck nicht. Ich hörte ihn das am Tage nach Deiner Verlobung äußern. Seitdem hat er dies Thema nie mehr mit einem Wort berührt. Doch das laß Dich nicht grämen, Rose. Fremde Menschen, und wenn sie uns noch so lieb wären, können bei Herzensangelegenheiten nicht urtheilen. Dabei müssen wir Niemand als unser Herz zu Rathe ziehen, und was dies aus tiefstem Innern beschließt, das ist immer das einzig Richtige. Nicht war, Rose, Du liebst Deinen Benno und weißt Dich von ihm geliebt?"

„O ja, gewiß," rief das junge Mädchen. „Aber bisweilen kommen doch einige kleine Meinungsverschiedenheiten zwischen uns vor. Tante Edith sagt, das wäre überall so im Leben und ich müßte nur lernen, mich dem Willen und den Ansichten meines künftigen Gemahls unterzuordnen. Aber siehst Du, das kann ich nicht gegen meine Ueberzeugung, ja, das will ich nicht einmal. Wenn er sich nicht die Mühe nimmt, mich über die Unrichtigkeit meiner Ansicht aufzuklären, werde ich eben bei dem stehen bleiben, was ich für recht und gut halte. Einem dictatorischen „Ich will" werde ich mich niemals unterordnen. Doch sage, Heloise, hast Du Dich schon einmal mit Deinem Mann gezankt, so ganz richtig gezankt?"

„Nein, liebe Rose," lächelte die junge Frau, „das noch niemals. Aber ich habe Dir ja schon erzählt, daß ich auch meine Sorgen gehabt, weil ich so lange an der Liebe meines Bräutigams gezweifelt habe. Seit ich dieselben aber überwunden, habe ich nie andere als liebe, gute Worte aus seinem Munde vernommen und auch nie andere zu ihm gesprochen. Nun sage mir einmal, worin sind denn Eure Meinungen so gar verschieden?"

„Oh, wir haben uns noch jedesmal bald wieder ausgesöhnt. Benno wollte nicht, daß ich meine Kranken im Dorf besuche. Er meint, es sei schädlich für mich, die schlechte Luft in den niederen Zimmern einzuathmen. Ich habe ihm aber gesagt, daß es sehr wenig hübsch von ihm sei, mich davon abhalten zu wollen. Die armen Leute freuen sich immer auf mein Kommen. Warum gönnt er ihnen das nicht? Tante Edith meinte freilich nachher, ich dürfte ihm das nicht übel nehmen, da er nur aus Besorgniß für mich dagegen gesprochen. Ich mache übrigens meine Besuche nach wie vor, aber ich habe Benno nie bewegen können mich zu begleiten. — Und dann — nun ja, ein Mann hat ja wohl andere Interessen als ein Mädchen — Dein Mann interessirt sich doch aber für die Ausbildung Deiner Fähigkeiten. Ihr treibt Musik und fremde Sprache miteinander, Benno dagegen mag es nicht leiden, wenn ich spiele oder male, das langweilt ihn. Es geschieht sogar sehr selten, daß wir, ohne auf Tante Ediths ausdrücklichen Wunsch zusammen singen."

„Nun Rose, das ist ja noch nichts Trauriges," tröstete Heloise. „Du wirst später noch immer so viel Zeit erübrigen können, selbst ein Wenig Deine Talente zu üben und fortzubilden. Wann wird denu Eure Hochzeit sein?"

„In drei Wochen, gerade an Tante Ediths Hochzeitstag. Denke, dann macht Benno mit mir eine Reise nach Italien. Ist das nicht ein herrlicher Gedanke? Der November soll dort noch sehr schön sein. O, wie freue ich mich, die Herrlichkeiten dieses Wunderlandes zu sehen! Fünf bis sechs Wochen wollen wir fortbleiben. In dieser Zeit soll in Rottenau alles zu unserem Empfange hergestellt werden. Wie gut Benno ist. Er hat an all' das gedacht und freut sich auf die Reise eben so sehr, wie ich selbst. Uebermorgen ganz früh will Tante Edith mit mir für einige Tage nach der Residenz fahren, um die Reise-Garderobe auszusuchen. Nanny, mein Kammermädchen, und einer von Bennos Dienern sollen uns auf unserer Hochzeitsreise begleiten."

So plauderte das junge Mädchen weiter und hatte über all' seinem Glück seine kleinen Sorgen bald vergessen.

Während dessen saß Harald in seinem Arbeitszimmer vor dem Schreibtisch. Er hatte ein Fach desselben herausgezogen und war beschäftigt, seine Privat-Correspondenz zu ordnen. Ein Brief und ein Blatt nach dem andern wanderte nach flüchtiger Durchsicht in den Papierkorb. Da kam ihm ein zerknitterter Bogen in die Hand. Es war der Brief, den Benno ihm am Tage seiner Verlobung geschrieben. Er überflog noch einmal flüchtig die Zeilen und sagte gedankenvoll: „Ich glaube, sie ist ihm doch lieb geworden. Eines Tages werden ihm die Augen aufgehen und er wird sehen, daß sein Herz sich ganz ihr zu eigen gegeben. Ich glaube richtig gehört zu haben, daß er schon jetzt bisweilen, vielleicht ihm selbst unbewußt, in wahrhaft zärtlichem Tone zu ihr spricht; — — wenn dies nicht auch Comödie ist."

Der Amtmann kam und Harald warf auch diesen Brief in den Papierkorb zu den anderen, um mit dem wettergebräunten Alten eine lange Besprechung zu halten über die zweckmäßigste Fruchtfolge für einige unerworbene Aecker, die lange brach gelegen. Kaum hatten sie sich dahin geeinigt, daß der Boden sich am besten eigene, mit Weizen, auf einigen weniger fetten Stellen mit Roggen zu beginnen, als Professor Groner eintrat.

„Ich will Sie nicht stören, Kahden," sagte er, „und höre schon ein Weilchen zu. Ich habe dabei Zeit, mich abzukühlen. Es ist heiß heute. Aber sagen Sie, weshalb haben Sie die Pappeln zu beiden Seiten der Chaussee dermaßen malträtiren lassen? Wahrhaftig, es sind ja kaum noch ein Büschel Zweige am Wipfel stehen geblieben. Schön sieht das nicht aus, darauf können Sie sich verlassen, und von Schatten ist keine Rede mehr."

„Ja, Doctor," lachte Harald, „die Zweige waren mir eben anderswo nützlicher, als auf den Stämmen an der Chaussee. In ein

im November nach der Rückkehr des Regenten Prinz Luitpold von der Jagd stattfinden. Die Reise gilt nicht der Erledigung besonderer politischer Angelegenheiten, sondern ist ausschließlich ein Höflichkeitsact.

Graf Herbert Bismarck und der englische Lord Rosebery sind in Berlin aus Friedrichsruhe eingetroffen und in einem Hotel in der Friedrichstadt abgestiegen. Lord Rosebery, unter Gladstone englischer Minister des Auswärtigen, und Graf Bismarck sind bekanntlich schon seit Jahren befreundet.

Bei der Landtagsersatzwahl im preußischen Wahlkreise Stallupönen wurde der conservative Candidat, Oberförster Wörmbke, einstimmig gewählt.

Die Unterhandlungen über die spätere Stellung des Reichscommissars, Major von Wißmann, nehmen ihren Fortgang, doch mehren sich, wie die „Post" hörte, die Schwierigkeiten, eine passende Lösung zu finden, da hinsichtlich der Organisationsfragen zwischen den Autoritäten einige tiefgehende Widersprüche entstanden sind. Aus den Aeußerungen, welche Wißmann in letzter Zeit selbst gemacht hat, ist allerdings zu entnehmen, daß die Verhandlungen noch fortdauern, doch scheint er bestimmt darauf zu rechnen, daß er nach Afrika zurückkehrt.

Zu Ehren Dr. Carl Peters, welcher an diesem Tage seinen Geburtstag feierte, hat am Sonnabend in Berlin Festcommers stattgefunden. Staatsminister von Hofmann brachte den Toast auf den Kaiser aus. Professor von Cuny toastete auf das Wohl des Dr. Peters, worauf dieser erwiderte, daß es ihm mit großer Freude erfülle, seinen 34. Geburtstag in diesem Kreise zu verleben. Im Verlaufe seiner Rede erwähnte Dr. Peters, daß nach einer ihm zugegangenen Nachricht der König Mwanga in Uganda die englischen Protectoratvorschläge abgelehnt haben. Von dem Vorstande der deutschen Colonialgesellschaft wurde hierauf Dr. Peters eine Anerkennungsadresse überreicht.

Die deutsche-Ostafrika-Linie in Hamburg hat im Interesse einer baldigen Verbindung Deutschlands mit allen Plätzen Ostafrika's, speciell Deutsch-Ostafrika's, einen neuen fertigen Küstendampfer angekauft, welcher demnächst hinausgehen soll. Der nächste Dampfer der Hauptlinie wird damit in die Lage gesetzt, auch Passagiere und Güter nach allen in dem Vertrage der Gesellschaft mit dem Reichskanzler vorgesehenen Plätzen befördern zu können. Die regelmäßige Verbindung Europa's mit Tanga, Pangani, Saadani, Bagamoyo, Dar-es-Salaam, Kilwa Lindi u. s. w. ist somit hergestellt. Die Entscheidung der Frage, welcher dieser Plätze sich als Anlaufstation für die großen Dampfer der Hauptlinie am besten eignet, wird von den Erfahrungen der ersten Reisen abhängen. Es scheint allerdings schon jetzt, daß Tanga den Vorzug erhalten soll, weil es den besten Hafen besitzt.

Ausland.

Frankreich. Der Minister des Auswärtigen, Ribot, sprach in St. Omer vor seinen Wählern und betonte u. A., daß die auswärtige Lage ruhig und friedlich sei. — In Carvin haben mehrere tausend Grubenarbeiter ihre Thätigkeit eingestellt. In einem umfassenden Programm stellen sie eine Reihe von Forderungen auf, die, mit der Lohnerhöhung beginnend, sich auf das Verlangen größerer Rücksichtnahme Seitens der Grubenverwaltungen erstrecken. Es herrscht lebhafte Erregung. — Einem Telegramm aus Paris zufolge beläuft sich der durch die jüngsten Ueberschwemmungen entstandene Schaden nach amtlicher Schätzung auf 65 Millionen Franken. Gegen 40 Menschen fanden in den Fluthen ihren Tod.

Großbritannien. In Irland ist es verschiedentlich zu erbitterten Zusammenstößen zwischen den Mitgliedern der Landliga und der Polizei gekommen. Verschiedene Personen sind verletzt. Das Militär wird jetzt verstärkt werden. — In dem australischen Streik ist noch immer keine durchgreifende Besserung eingetreten. — Der Unterstaatssecretär Gorst hielt vor seinen Wählern in Chatam eine Ansprache, in welcher er die Bildung wohlorganisirter Gewerkvereine befürwortete, da die Arbeiter allein sich eine billige Behandlung nicht zu sichern vermöchten. Die beste Methode, Streiks zu verhindern, sei eine auf Vereinbarung der Arbeiter und Arbeitgeber begründete Organisation. — In Glasgow ist ein Industriestreik ausgebrochen. — Der Prozeß gegen die wegen Aufreizung verhafteten irischen Parlamentsmitglieder nimmt einen sehr langsamen Verlauf. Um das Gerichtsgebäude in Tipperary, in welchem die Verhandlung vor sich geht, finden fast täglich Schlägereien zwischen Publikum und Constablern statt. — Im australischen Streikgebiet steht im Wesentlichen immer noch Alles beim Alten.

Oesterreich-Ungarn. Die festliche Ausschmückung Wiens zum Empfange des deutschen Kaisers am 1. October schreitet fort und nimmt einen bedeutenden Umfang an. Bei der Ankunft auf dem Bahnhofe wird Kaiser Wilhelm durch eine Ehrencompagnie mit Fahne und Musik empfangen werden, ebenso der König Albert von Sachsen. Beide Kaiser und der König werden gemeinsam die Fahrt zur Hofburg unternehmen. Kaiser Wilhelm wird am Sarge des Kronprinzen Rudolph einen Kranz niederlegen.

Portugal. Die Studenten, unter denen die republikanische Agitation in letzter Zeit mit besonderem Eifer gearbeitet hat, haben mehrfach Crawalle angestiftet, welche ein Einschreiten des Militärs mit der blanken Waffe nothwendig machten. — Bei den neulichen blutigen Kämpfen bei Goa sollen 300 Personen getödtet worden sein. — Aus Lissabon sind einige Tage hindurch keine Nachrichten von Belang gekommen, aber es wäre sehr verfrüht, daraus den Schluß ziehen zu wollen, daß im ganzen Lande Ruhe herrsche. Jetzt geht die Meldung ein, daß in Coimbra Conflicte zwischen der Polizei und Studenten stattgefunden haben, bei welchen mehrere Personen getödtet und verwundet sein sollen. Es muß also ziemlich scharf hergegangen sein. Auch die Bildung eines neuen Ministeriums scheint sich noch zu verzögern. Wenn auch nicht gerade ein Grund vorliegt, die Situation in dem kleinen Staate eine peinliche zu nennen, unbequem genug ist sie sicher. — In Lissabon ist die Lage etwas kritischer geworden, da die Republikaner eine maßlose Agitation gegen die Monarchie entwickeln. Abgesehen von einigen Zusammenstößen ist indessen die Ruhe nicht weiter gestört. Es ist immer noch Aussicht, daß der Sturm in dem kleinen Staate sich ohne schlimme Folgen legt.

Rumänien. König Carl und Kronprinz Ferdinand von Rumänien sind von ihrer Reise nach Süddeutschland nach Schloß Simzig bei Bukarest zurückgekehrt.

Rußland. Die Verlobung des russischen Thronfolgers Nicolaus mit der 15jährigen Tochter des griechischen Königspaares, Prinzessin Marie, wird am 1. December in Athen stattfinden. Bis zur Vermählung werden dann noch einige Jahre vergehen. — Der „Dziennik Polski" berichtet aus Warschau: „General Bardowski, der Commandeur des achten Pultawaer Infanterie-Regiments, ist nicht während des Manövers in Rowno am Herzschlage gestorben, sondern bei dem Einsturz einer von den Pionieren erbauten Brücke mit der neunten Compagnie des Regiments in den Fluß gestürzt und mit fast der gesammten Mannschaft ertrunken. Die russischen Zeitungen dürfen nichts melden."

Serbien. Die Wahlen zur Volksvertretung haben stattgefunden. Die herrschende radicale Partei hat die Mehrheit behauptet.

Schweiz. In Bern hat unter Mitwirkung des Bundesrathes eine Versammlung von Vertretern der polititischen Parteien im Canton Tessin stattgefunden, und es ist auch nach vielem Hin- und Herreden gelungen, einen Ausgleich anzubahnen, indem man sich über eine anzustrebende Reform des Wahl- nnd Abstimmungssystems einigte. Die Conservativen waren Anfangs sehr halsstarrig, bequemten aber schließlich sich zu einiger Nachgiebigkeit. Der Bundespräsident Ruchonnet schien von dem Ergebniß der Conferenz befriedigt. — In Bellinzona ist eingewisser Castiori verhaftet, welcher bei der dortigen Revolution den Staatsrath Rossi erschossen hat. Der Mörder giebt die That zu, stellt dieselbe aber als berechtigte politische Handlung dar, eine Auffassung, welche vermuthlich die Gerichte nicht theilen werden.

Amerika. Im Indianer-Gebiet des Westens gilt ein großer Aufstand der Rothhäute als bevorstehend. In Fort Still schworen 5000 Indianer das Christenthum ab. Die Garnisonen werden eiligst verdoppelt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub,** 26. September. (Falsches russisches Geld.) Nachdem erst vor wenigen Monaten die 25-Rubelscheine wegen massenhaft aufgetauchter Fälschungen völlig aus dem Verkehr gezogen werden mußten, sind jetzt in großen Mengen gefälschte 10- und 5-Rubelscheine neuesten Musters im Umlauf. Allein an der Wechselkasse der russischen Reichsbank sind während einiger Tage über 500 10-Rubelscheine als falsch eingezogen worden. Die gefälschten Scheine sind den echten täuschend ähnlich; das einzige äußerliche Unterscheidungszeichen bildet die Größe der Scheine, da die gefälschten Zehner um ein achtel Zoll schmäler sind, als die echten. Von wesentlich schlechterer Arbeit und darum auch leichter von den echten zu unterscheiden sind die falschen 5-Rubelscheine. Da in unserm Grenzstrich viel russisches Papiergeld gewechselt wird, ist Vorsicht sehr geboten.

— **Berent** 27. September. (Gutsverkauf.) Glasfabrikbesitzer Hindenberg in Lippusch hat sein Gut Schidlitz bei Berent für 123 000 Mk. an einem Herrn aus Arnswalde verkauft.

— **Insterburg,** 26. September. (Ein kaiserliches Gnadengeschenk) ist einem Schiffer des Insterburger Kreises in diesen Tagen zu teil geworden. Der Schiffer hatte vor langer Zeit eine Kahnladung Salz zu befördern. In der Gegend von Tapiau kenterte sein Fahrzeug und die Ladung ging natürlich vollständig verloren. Der arme Mann sollte außer seinem eigenen Verlust auch noch Ersatz für das geschmolzene Salz leisten. Auf sein Immediatgesuch hat der Kaiser dem armen Schiffer aus seiner Schatulle ein Gnadengeschenk von 500 Mk. anweisen und auszahlen lassen.

— **Bromberg,** 25. September. (Duell. — Im Manöver verunglückt.) Heute Nachmittag fand hierselbst ein Duell zwischen einem activen Officier und einem Reserveofficier auf dem Exercierplatz hinter der Dragonercaserne statt. Als die Polizei, welche von dem Vorgang Kunde erhalten hatte, auf dem Thatorte erschien war das Duell bereits vorbei. Einer der Duellanten hatte einen Schuß in die Hand erhalten. — Bei dem Manöver ist ein Kanonier des hier stationirten Artillerieregiments Nr. 17 verunglückt. Das Pferd, auf dem er ritt, stolperte, so daß er heruntcrglitt. Es gelang ihm zwar, sich wieder im Sattel festzusetzen, aber bald stürzte das Pferd noch einmal und nun konnte sich der Beklagenswerthe nicht mehr im Sattel halten; er fiel hinunter und im nächsten Augenblick rasselte das schwere Geschütz über ihn und zerquetschte ihn vollständig. In Wongrowitz wurde der Unglückliche beerdigt.

Locales.

Thorn, den 29. September 1890.

— **Se. Majestät der Kaiser** passiert morgen, Dienstag 5 Uhr 46 Minuten Nachmittags den kleinen Bahnhof, der ohne Aufenthalt durchfahren wird und trifft um 5,51 Minuten auf dem großen Bahnhofe ein. Nach einem Aufenthalt von 3 Minuten wird die Fahrt nach Berlin fortgesetzt. Auf besonderen Befehl wird eine strenge Absperrung beider Bahnhöfe eintreten.

— **Personalien.** Baurath Beil hierselbst, ist zum Regieruns- und Baurath ernannt worden.

— **Auf dem Altstädtischen Kirchhofe** wurde am Sonnabend der Denkstein eingeweiht, den Freunde und Verehrer des Sanitätsrathes Dr. Kugler, dem Andenken des verehrten Geschiedenen gestiftet Vor einer großen Anzahl zu dem Acte Erschienener sang ein Theil der Liedertafel passende Compositionen, alsdann sprach Pfarrer Stachowitz Gedächtnißworte über das segensreiche Wirken des Sanitätsrathes und zum Schluß wurde noch ein Gesang von den Liedertäflern vorgetragen.

△ **Die gestrige Vorstellung des Bühnenvereins** im Victoriasaale war gut besucht und legte Zeugniß ab, für den Fleiß und die guten Anlagen der Mitglieder. Bei dem kurzem Bestehen des Vereins und der Zurückhaltung, die man demselben hier in der Stadt erzeigt, ließ sich eine Mustervorstellung nicht erwarten, was geboten wurde übertraf aber jedenfalls die Erwartung. Einzelne Darsteller, insbesonder der des Horatius Schulze und des Zademack zeigten ein hervorragendes Talent und ihre Leistungen übertrafen die mancher Schauspieler von Fach bedeutend. Die Regie scheint in erfahrenen Händen zu liegen und können wir dem jungen Vereine, der uns manchen genußreichen Abend verspricht, nur Glück wünschen. Der Ueberschuß des Cassenerlöses war zu einem wohlthätigen Zweck bestimmt. Ob ein solcher vorhanden, erscheint uns aber, bei dem keineswegs überstarken Besuch und den hohen Kosten zweifelhaft. Wahrscheinlich findet noch in dieser Woche, jedenfalls Donnerstag, eine Wiederholung der Vorstellung statt.

— **Amtliches aus dem Kreise.** Der Besitzer Friedrich Brandt ist zum Dorfgeschworenen der Gemeinde Bildschön gewählt und als solcher bestätigt worden.

— **Der Thorner Local-Verein** des Verbandes deutscher Zimmerleute feierte am Sonnabend im Victoriagarten sein 4. Stiftungsfest durch Concert, Gesangsvorträge und Ball.

— **Einsegnung.** In der neustädtischen-evangelischen Kirche fand gestern die Einsegnung der Confirmanden des Pfarrers Andriessen statt. 95 Confirmationsschüler und zwar 41 Knaben und 54 Mädchen wurden eingesegnet.

— **Der hiesige St. Johannis Kirchenchor** beabsichtigt, am Freitag, den 5. October d. J. das geistliche Festspiel „Die Heilige Elisabeth" zum Besten der hiesigen Elisabethinerinnen im „Victoria-Theater" aufzuführen. Der Autor und Componist dieses Werkes, H. F. Müller, Dechant zu Cassel, ist schon längst von der vortheilhaftesten Seite bekannt. Seine Weihnachts-Oratorien, welche an den verschiedensten Orten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Hollands und Amerikas mit großem Erfolge zur Aufführung kommen, verrathen überall den feinsinnigen Musiker. Das gegenwärtige Werk hat zum Gegenstand das edle Frauenbild der heiligen Elisabeth, der Landgräfin von Hessen und Thüringen. Das Festspiel an und für sich ist schon aufs Beste geeignet, ein empfängliches Publikum in edelster Weise zu erbauen. Eine anschauliche, lebensvolle Declamation, kernige Kirchenlieder aus alter Zeit und Schriftsteller sind in kunstvoller, packender Weise zu einem harmonischen, einheitlichen Ganzen vereinigt, das durch eine würdige, anregende Musik belebt und in seinen Wirkungen auf Herz und Gemüth verstärkt wird. Der etwaige Reingewinn ist für die hiesigen Elisabethenerinnen, die geistlichen Töchter der heiligen Elisabeth, welche die ambulante Krankenpflege an allen Kranken ohne Unterschied der Religion bereitwillig üben, soweit ihre Kräfte reichen, bestimmt.

— **Preisausschreiben.** Der Vorstand des deutschen Bundes für Bodenbesitzreform veröffentlicht in der letzten Nummer der in Düsseldorf erscheinenden Wochenschrift „Frei Land" die näheren Bedingungen eines Preisausschreibens für die Propagandaschrift über die Bestrebungen der Bodenbesitzreformer. Für die beste Brochüre, deren Umfang 100 Druck-

---

bis zwei Jahren denke ich die Bäume ganz herunterschlagen zu lassen — sie geben die schönsten Dachsparren — und junge Stämme anzupflanzen. — Doch, Doctor, wissen Sie auch, daß die Freiin vom Stein vor einigen Stunden zu Ihnen nach der Stadt gefahren ist? Fräulein Ternoff ist im Garten bei Heloise, von ihr hörte ich es."

„Nein," rief der Doctor und fuhr sich mit dem Taschentuch über den kahlen Scheitel. „Ich komme jetzt von Borndorf und wollte Ihnen doch mittheilen, daß Ihre Frau Mutter sich wieder vollständig wohl befindet. Ich habe auch den Samen mitgebracht, den ich neulich Ihrer Frau Gemahlin versprochen."

Harald wollte Heloise benachrichtigen lassen, doch Doctor Groner fuhr fort: „Stören sie die Damen nicht. Ich muß ja gleich wieder fort, um die Freiin noch bei meiner Frau zu treffen." Dabei zog er zwei Schachteln aus der Tasche und reichte sie Harald. „Dieser Samen hier ist von der Baumwollenstaude; sie soll eine sehr schöne Blüthe haben. Ich habe meinen Jungen auch ein wenig versprochen. Sie gestatten, daß ich eine Probe davon heraus nehme? Nein, nicht so viel. Es wird doch nichts daraus. Die Schlingel sehen alle Tage drei Mal nach, ob die Wurzeln noch nicht aussetzen.

Harald reichte dem Professor ein Blatt Papier, um den Samen einzuwickeln, der aber hatte bereits eins aus dem Papierkorb genommen und sagte: „Ich danke sehr, dies reicht aus."

Dann griff er nach seinem Hut. „Empfehlen Sie mich den Damen, lieber Kahden. Ich muß eilen, um die Freiin noch zu sehen."

Am nächsten Nachmittage um dieselbe Zeit stand Rose neben ihrem Bräutigam auf der Freitreppe. Benno hatte sich bereits von der Freiin verabschiedet. Sie war dann in den Garten gegangen, um dem Brautpaar noch ein paar Minuten des Alleinseins zu gönnen, bis das Pferd des Barons vorgeführt wurde. Es galt heut, für fünf oder sechs Tage Abschied zu nehmen.

„Wirst Du auch bisweilen an mich denken in der Residenz?" fragte Benno.

„Nein bewahre," lachte Rose dagegen. „Du weißt ja, ich habe ein erschrecklich schlechtes Gedächtniß. Wie könnte ich da noch nach fünf Tagen an Dich denken! Aber mache nur nicht gleich solch ein böses Gesicht! Ich habe Nanny befohlen, das Bild des Herrn Barons mit in den Koffer zu legen. Vielleicht fällt mir bei seinem Anblick gar Manches wieder ein." Dann von dem muthwilligen Lachen in Ernst übergehend, fuhr sie bittend fort: „Benno, das mußt Du mir noch versprechen, daß Du den bösen Braunen nicht wieder reitest. Denke nur, was für ein schreckliches Unglück das heut hätte werden können, wenn der Stallknecht mit seiner Riesenstärke nicht zu Hilfe gekommen wäre. Ich würde während unserer Abwesenheit keinen ruhigen Augenblick haben, wenn Du mir nicht versprichst, den Tom nicht wieder zu besteigen."

„Nun, ja, ja, laß doch nur gut sein," wehrte Benno, aber Rose lehnte ihr Köpfchen an seine Schulter und bat mit einem innigen Blick: „Nicht so, Benno, Du mußt es mir ernstlich versprechen. Und dann thu' mir noch den einen Gefallen und reite auch jetzt nicht auf dem Tom auf Rottenau hinüber. Ich ängstige mich so sehr. Ich will Dir den Castor satteln lassen, den schönen Schimmel, den Du mir geschenkt. Der Stallknecht mag Dir morgen den Tom nach Rottenau bringen. Der bändigt das Thier schon."

„Nein, Rose, das nicht. Daß hieße ja mich lächerlich machen vor der Dienerschaft," erwiderte der junge Mann unwillig. Als sie dann noch einmal leise bat: „Benno, thu' es zu meiner Beruhigung, ich bitte Dich," da schüttelte er fast heftig ihre Hand von seinem Arm und sagte kurz: „Sei nicht kindisch, Rose. Ich sage Dir, es geht nicht. Dort bringt Johann bereits den Tom. Es ist ein schönes Thier und nur ein wenig feurig. Wenn er streng gehalten wird, ist er gehorsam wie ein Lamm."

Der Stallknecht hatte langsam und vorsichtig führend das Pferd vor die Freitreppe gebracht.

„Ist der Tom jetzt beruhigt und wird er sich gut reiten lassen?" fragte Rose.

„Nun gnädiges Fräulein, gar so aufgeregt ist er ja alleweil nicht," erwiederte der Bursche, „aber es gehört nicht viel dazu, ihn dazu zu bringen. Es ist eben ein gefährlich Thier, und ich würd' nicht Jedem rathen, es zu besteigen."

„Jeden, der nicht versteht, es im Zaum zu halten, würde es wahrscheinlich abwerfen, das ist richtig. Wo ist meine Gerte? Holen Sie dieselbe."

Mit diesen Worten nahm Benno die Zügel aus der Hand des Stallknechts und dieser lief davon, das Verlangte zu holen. „Siehst Du, wie unnöthig Deine Angst war?" sagte er dabei zu Rose. „Der Tom steht so ruhig und unschuldig da als wollte er Dein Vorurtheil für ihn widerlegen." (Fortsetzung folgt.)

eiten nicht übersteigen soll, ist ein Preis von 500 Mark ausgesetzt worden. Der Vorstand behält sich das Recht vor, neben der preisgekrönten Schrift noch weitere zur Verbreitung geeignete Einsendungen von je 100 Mark anzukaufen. Als Preisrichter fungiren Privatdocent Dr. Leo Arons (Berlin) Rechtsanwalt P. Döpner (Dortmund) Fabrikbesitzer Freese, Gymnasiallehrer H. Belling und Fr. Schafheitlin (Berlin.) Nähere Auskunft wird ertheilt vom Bundesvorsitzenden Fabrikbesitzer Heinrich Freese in Berlin, Wassergasse 18a und der Expedition von „Frei Land" in Düsseldorf.

— **Interessante Reichsgerichts-Entscheidungen.** Der Strafschutz des § 193 des Strafgesetzbuchs für herabwürdigende Aeußerungen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen fällt, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 13. Juni 1890, jedenfalls fort, wenn die gewählten Ausdrücke Schimpfworte sind; sind verletzende Ausdrücke gewählt, welche der Aeußernde ohne eine Beeinträchtigung seiner berechtigten Interessen leicht hätte vermeiden können, so fällt ebenfalls der Strafschutz des § 193 Str.-G.-B. fort. — Der Redacteur einer Zeitung, welcher die Geschäfte des verantwortlichen Redacteurs thatsächlich ausübt, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 24. Juni 1890, im Sinne des Reichs-Preßgesetzes als verantwortlicher Redacteur zu erachten, auch wenn er als solcher auf der von ihm redigirten Zeitungsnummer nicht genannt ist. Insbesondere macht er sich aus § 19 Nr. 3 des Reichs-Preßgesetzes strafbar, wenn er eine verlangte Berichtung nicht in der in § 11 des Preßgesetzes vorgeschriebenen Weise aufgenommen hat.

— **Pferdebahn.** Mit den Bauten zum Depot der Pferdebahn in der Schulstraße wird jetzt begonnen; es sollen diese derart gefördert werden, daß sie noch vor Eintritt des Winters unter Dach kommen. Die Legung der Geleise wird sofort bei Beginn des Frühlings in Angriff genommen.

— **Ein kritischer Tag** sollte, nach Falb, der gestrige Sonntag sein. Abgesehen von einem etwas stärkeren Winde und der zwischen Regen und Sonnenschein schwenkenden Witterung wurde hier nichts Kritisches bemerkt.

— **Nord-Ostdeutscher Verband kaufmännischer Vereine.** Auf Anregung des „Kaufmännischen Vereins von 1870 in Danzig" fand gestern in Graudenz eine Zusammenkunft von Delegirten mehrerer kaufmännischer Vereine Westpreußens und Posens statt. Dieselben beschlossen einen Verband unter der vorstehenden Firma zu begründen. Die Constituirung erfolgte sofort und wurden als Vorstandsmitglieder gewählt: E. Haak-Danzig Vorsitzender, Benno Richter-Thorn, Stellvertreter, Leo Gelsz-Danzig Cassenführer, J. Holz, Bromberg, Beisitzer. Otto Peters-Culm, Beisitzer. Der Verband wird nachstehenden Zweck verfolgen: 1) Berathung und Förderung gemeinsamer Angelegenheiten der verbündeten Vereine, 2) Pflege der Stellenvermittelung, 3) Anbahnung zu Kranken- und Begräbnißcassen-Cartell-Verträgen zwischen den zum Verbande gehörenden Vereinen, 4) Beschaffung bewährter Vortragskräfte. — In den kaufmännischen Kreisen wird dies Zusammengehen ebenso viel Interesse erregen, als er mit Freude begrüßt werden wird.

— **Schwurgericht.** Der Bericht der heutigen Verhandlung mußte wegen Raummangels zurückbleiben und gelangt morgen zur Veröffenlichung.

— **Eine Kanzelistenstelle** ist im Polizeisecretariate frei. Bewerber müssen eine gute Handschrift besitzen.

— **Polizeibericht.** 12 Personen wurden verhaftet, darunter einige Ruhestörer.

Aus Nah und Fern.

*(Eine französische Krähwinkelei) spielte sich neulich im Rathhause der Stadt Tours ab. Da hatten die Mitglieder des Gemeinderathes eine Abordnung zu wählen, die nach Paris reisen und einem Minister für die freundliche Erledigung der städtischen Angelegenheit Dank sagen sollte. Die Wahl geschah durch Stimmzettel. Als diese verlesen wurden, zeigte sich, daß jeder einzelne Gemeinderath in dem Wunsche, auf Stadtkosten eine vergnügliche Reise zu machen, seinen eigenen Namen auf den Stimmzettel geschrieben hatte. Die Selbstwahl der reiselustigen Gemeindevertreter wurde aber doch rückgängig gemacht und dafür beschlossen, dem Minister brieflich den Dank der Stadt darzubringen.

*(Ueber das schon erwähnte Eisenbahnunglück bei Florenz) berichten italienische Zeitungen noch Folgendes: „Der unverzeihlichste, haarsträubendste Leichtsinn eines einzelnen Mannes hat die Catastrophe heraufbeschworen. Ein Conducteur des Eisenbahnwagens, welcher Schuld an der Catastrophe trägt, war, als er seinen Platz auf der electrischen Bahn am Unglückstage einnahm, stark betrunken. Als der Waggon an einen steilen Abhang kam und der Conducteur bremsen sollte, drehte er die Bremse nach der verkehrten Richtung und der Wagen raste mit einer erschreckenden Geschwindigkeit bergab und entgleiste, ehe er am Ende des Abhanges anlangte. Der Wagen wurde gegen eine Steinwand geschleudert, umgeworfen und zertrümmert. Die Insassen wurden theils zerquetscht, theils fortgeschleudert, fünf Personen blieben auf der Stelle todt. Mehrere von den zahlreichen Verwundeten schweben in Lebensgefahr. Der Conducteur tödlich verwundet, wor durch den furchtbaren Schreck nüchtern geworden und hatte noch die Kraft auszurufen: „Mich allein trifft die Schuld," worauf er besinnungslos wurde. Einem kleinen Mädchen wurden beide Beine vom Leibe getrennt; nach schrecklichen Qualen erlag es der furchtbaren Verletzung. Der Betrieb der Bahn ist bis auf Weiteres von der Behörde untersagt worden. Die Bevölkerung war ungeheuer erregt und zertrümmerte die übrigen Waggons durch Steinwürfe."

*(Großfeuer.) In der Nacht zum 27. d. M. ist im Packhause von Meyer und Krose in Bremen Feuer ausgebrochen durch welches das Packhaus, in dem Taback lagerte, total niedergebrannt ist. Fünf angrenzende Packhäuser sind unter großer Anstrengung erhalten, jedoch haben dieselben auch gelitten. Der Totalschaden beträgt ungefähr eine halbe Million Mark. Das niedergebrannte Packhaus war bei acht Gesellschaften mit 600000 Mk. versichert.

*(Ueber die voraussichtlichen Regenverhältnisse der nächsten Jahre) macht Professor Dr. Paul Schreiber in Chemnitz in der Zeitschrift „Gaea" folgende wenig tröstliche Bemerkungen: „Ich will hier nur die Ausführungen von Peofessor Dr. Paul Reis in seiner 1883 erschienenen Schrift: „Die periodische Wiederkehr von Wassernoth und Wassermangel" ꝛc. (Leipzig, Quandt und Händel)" kurz erwähnen. Danach hängen die Ueberschwemmungen des Rheins mit den Veränderungen in der Häufigkeit der Sonnenflecken zusammen, sind also wahrscheinlich durch dieselben Ursachen bedingt, welche die periodischen Vorgänge an der Sonnenoberfläche bewirken. Bezüglich der Häufigkeit der Sonnenflecken kennt man Perioden von 11 und 55–56 Jahren. Besondere Rollen spielen die Doppelperioden von letzteren mit 110 bis 112 Jahren Dauer. In diesen Zeiträumen wiederholen sich die „Hauptmaxima 1. Klasse" und sollen kurz nach ihnen die Ueberschwemmungen größter Art auftreten. Das letzte Hauptmaximum 1. Klasse der Sonnenflecken war im Jahre 1778, dem Ende Februar 1748 die höchste Ueberschwemmung des Jvhrhunderts folgte. Demnach sollte um 1890 abermals ein Hauptmaximum 1. Klasse und etwa 1897 eine besonders starke Ueberschwemmung eintreten. Nach Reis befinden wir uns seit 14 Jahren in der Hauptmaximalzeit und werden noch 14 Jahre darin bleiben. Während dieser Zeit werden die Jahre besonders naß, im Sommer kühl, im Winter warm sein müssen. Dann folgt aber von etwa 1904 an eine achtundzwanzigjährige Hauptmaximalzeit mit trokenen, im Sommer warmen und im Winter kalten Jahren. Wie weit dies nun eintreffen wird, muß eben abgewartet werden. Die Niederschlagsverhältnisse, wie sie am Eingang dieser Arbeit dargestellt worden sind, stimmen recht gut. Allerdings muß erwähnt werden, daß Reis sich selbst eine Hinterthür dadurch offen gehalten hat, daß nach ihm in den Jahrhunderten mit ungerader Ordnungszahl, wie das gegenwärtige, die Hauptmaxima 1. Klasse nicht so sicher eintreten als in den gradzahligen Jahrhunderten und daß wir so möglicher Weise von gar zu bedeutenden Castarophen verschont bleiben werden. Aus allen diesen Angaben geht hervor, daß wir wohl noch einige Jahre auf Fortdauer bezw. Steigerung der regnerischen Zeit uns gefaßt machen müssen, dann aber eine Abnahme und den Eintritt trockener Jahre erwarten können. Jedenfalls muß man der Entwickelung der Niederschlagserscheinungen in den nächsten Jahren mit Interesse entgegensehen. Auch bezüglich des laufenden Jahres muß man gespannt sein. Die ersten vier Monate haben nur 9 Mm. Ueberschuß gegeben. Derselbe ist dem wesentlich zu regnerischen Januar zu danken, während Februar und März viel zu trocken, der April nur wenig Millimeter über normal ausgefallen sind. Soll das Jahr 1890 also nicht aus der Art schlagen, so werden wir uns nicht allzu viel Hoffnung auf guten Sommer und Herbst machen können.

*(Der Tod des General Abel Douay.) Die Mittheilung deutscher Zeitungen, daß der französische Höchstcommandirende bei Weißenburg, General Douay, von einem seiner Officiere getödtet worden sei, hat in der pariser Presse lebhaften Streit hervorgerufen. Es werden Briefe von Augenzeugen veröffentlicht, von welchen einige behaupten, daß der General durch einen Granatsplitter tödtlich verwundet worden sei, während Andere bestätigen, Douay sei von einem seiner Ordonnanz-Officiere erschossen worden, der dann sich selbst das Leben genommen habe.

Handels-Nachrichten.

Thorn, den 27. September.

Wetter: trübe, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo ab per Bahn.)

Weizen, sehr schwacher Angebot 127pfd. bunt 175 Mk., 128/9pfd. hell 178/9 Mk., 131/2pfd. hell 181/2 Mk. transit 127pfd. bunt 135 Mk. 129 hell 137 Mk.

Roggen, fest, bei sehr kleiner Zufuhr, 119pfd. 157/8 Mk., 120 1pfd. 160 Mk., 123pfd. 161 Mk.

Gerste, Brauw. 145–161 Mk. Mittelw. 130–137 Mk.

Erbsen, ohne Handel.

Hafer, 123–130 Mk.

Danzig, 27. September.

Weizen, loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr. 142–192 Mk. bez. Regulierungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 145 Mk. zum freien Verkehr 128pfd 131 Mk.

Roggen loco fest, per Tonne von 1000 Kilgr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 160 Mk. transit 113–114 Mk. bez Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländ 161 Mk., unterp. 113 Mk. transit 111 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 61½ Mk. Br., per Octbr.-Dezbr. 54 M. Gd. per Novbr.-Mai 54½ Mk. Gd. nicht contingentirt loco 40 Mk. Br., per Oct.-Dezbr 34½ Mk. Gd., per Nov.-Mai 35 Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 29 September

Tendenz der Fondsbörse. fest.		29. 9. 90.	27. 9. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	254,75	251,80
	Wechsel auf Warschau kurz	254,30	251,60
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	99,30	99,50
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	73,30	72,90
	Polnische Liquidationspfandbriefe	69,20	68,90
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	96,80	97,20
	Disconto Commandit Antheile	229,60	228,50
	Oesterreichische Banknoten	180,95	180,80
Weizen:	Sept.-Oct.	191,25	190,25
	April-Mai	191,75	191,50
	loco in New-York	102,75	102,90
Roggen:	loco	172,—	171,—
	Sept.-Oct.	176,50	174,50
	October-November	170,—	168,—
	April-Mai	164,70	163,50
Rüböl:	September-October	64,80	64,—
	April-Mai	58,70	58,10
Spiritus:	50er loco	60,—	60,—
	70er loco	42,50	42,50
	70er September	42,40	42,50
	70er September-October	42,40	42,50

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Wasserstand der Weichsel am Windepegel 0,04 Centimeter

Letzte Nachrichten.

In Berlin ist das Gerücht verbreitet, der unter Kaiser Friedrich zurückgetretene preußische Minister des Innern, von Puttkamer, werde wieder in den Staatsdienst eintreten und zwar als Oberpräsident der Provinz Sachsen. Der bevorstehende Wiedereintritt Puttkamers in den preußischen Staatsdienst hat keinen politischen Hintergrund. Der ehemalige Minister besitzt nur geringes Vermögen, und steht noch in den besten Jahren; es war deshalb schon seit längerer Zeit beschlossen, für ihn einen entsprechenden Posten zu reserviren. So sind auch die früheren Minister Graf Eulenburg (heute Oberpräsident in Cassel), und Dr. Falk (heute Oberlandesgerichtspräsident in Hamm) in den Staatsdienst wieder eingetreten. Daß Puttkamer wieder Minister des Innern werden solle, wie hier und da behauptet wird, ist falsch.

Reichscommissar von Wißmann ist zum Besuche des Geh. Commerzienrathes Krupp in Essen angekommen. — Der von der Samoa-Angelegenheit her bekannte Dr. von Knappe ist gegenwärtig in Berlin und wurde vom Reichskanzler von Caprivi empfangen.

Eine französische Scandalgeschichte. Wie pariser Zeitungen berichten, ist in Nancy eine Persönlichkeit verhaftet worden, welche im Auftrage eines Börsenagenten und an dessen Adresse ein Telegramm abgeschickt hatte, dem zufolge der französische Commmissar von Avricourt deutscherseits in einem Hinterhalt gelockt und nach Straßburg abgeführt worden wäre. Derselbe pariser Börsenagent soll sich bereits im Vorjahre ähnliche Schwindelnachrichten haben telegraphiren lassen, um dadurch auf die Course einzuwirken. Dem Biedermanne wird jetzt erfreulicherweise das Handwerk gelegt werden.

Der schweizer Bundesrath hat die Republik Brasilien jetzt officiell anerkannt.

Die russische Kirche plant den Bau von orthodoxen Tempeln in Paris, London und Madrid. Eine zweite russische Kirche soll in Paris gebaut werden, wo ja die Russen bekanntermaßen zu Hause sind.

Die Uniformirung der deutschen Armee. Die „Cöln Ztg." schreibt: „Es ist vielfach die Rede von großen Umwälzungen, in der Uniformierung der deutschen Armee infolge der Einführung des rauchlosen Pulvers. Daß die Frage angeregt, steht außer Zweifel, nur wird man gut thun, an eine Beschleunigung aller dieser so tief eingreifenden Dinge nicht zu denken. Vorläufig werden in dieser Beziehung nach allen Richtungen hin Versuche angestellt, und diese haben vorwiegend zu der Erkenntniß geführt, daß die Umwälzungen keine sehr tiefgehenden zu sein brauchen.

Ein Briefträger-Attentat ist in Aachen geplant, aber glücklich verhindert. Ein unbekannter junger Mann hatte unter falschem Namen eine möblirte Stube gemiethet, und als ihm eine Postanweisung, die er wohl selbst abgeschickt, zuging, versuchte er, die Zimmerthür hinter dem Beamten zu schließen. Dieser entfernte sich sofort und stellte dem Adressaten die Abholung der Postanweisung vom Postamte anheim. Seitdem ist der Patron verschwunden. In seinem Zimmer aufgefundene Schlingen zeigen zur Genüge, was er geplant hatte.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Ady** mit dem Kaufmann Herrn **Hermann Brann** aus Breslau beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.
Thorn, 28. September 1890.
William Landeker.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ady Landeker,
Thorn.
Hermann Brann,
Breslau.

Allen Denen, welche uns bei Stiftung des „Sanitätsrath **Dr. Kugler** Denkmals und der Einweihungsfeier in so herzlich, freundlicher Weise unterstützt haben, sagen wir hierdurch unseren innigsten Dank.
Das Comité.

Am Sonnabend, den 27. cr. verschied nach langem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, der emer. Lehrer
Robert Omankowski
im 66. Lebensjahre, was tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, anzeigen.
Thorn, 29. September 1890.
die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 30. cr. vom Trauerhause, Gerberstraße 277 aus, statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung
Mittwoch, den 1. October 1890, Nachmittags 3 Uhr.
Tages-Ordnung:
Nr. 1. Betr. den Ergänzungsbetriebsplan für die der Stadtforst hinzugetretenen Forstflächen des ehemaligen Gutes Ollek.
Nr. 2. Betr. die Eintheilung der Parzellen für die zu verpachtenden Abholzungsländereien nebst Verpachtungsbedingungen.
Nr. 3. Betr. eine Jubiläumsfeier.
Nr. 4. Betr. die Vergebung der Lieferung von Eisenvitriol zur Desinficirung der Gossen.
Nr. 5. Betr. die Wahl des Controlleurs der Kreis-Communalkasse in Glogau, Herrn Lieber, zum Controlleur der hiesigen Stadthauptkasse, sowie die übrige Ordnung und Vertheilung der Kassengeschäfte.
Nr. 6. Betr. mehrere Etatsüberschreitungen bei der Forst-Kasse pro 1. October 1889/90.
Nr. 7. Betr. Superrevision der Rechnung der Kinderheim-Kasse pro 1888/89.
Nr. 8. Betr. den Verkauf der dreijährigen Weidenschläge Nr. 8 und 9 der Ziegeleikämpe.
Nr. 9. Betr. Deckung des Einnahme-Solls der Forstkasse zu A. Titel III. Pos. 5 mit 3174 Mark 54 Pfg. aus dem Capitalienfonds und Abstandnahme von der Deckung zu A. Titel VI. Pos. 3 mit 2000 M. und zu B. Titel V. Pos. 1 mit 3991,40 M.
Nr. 10. Betr. Wahl zweier Beisitzer und zweier Stellvertreter für die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen gemäß § 24 der Städteordnung.
Nr. 11. Betr. Gewährung einer persönlichen Zulage an einen Lehrer.
Nr. 12. Betr. die erfolgte Genehmigung Seitens der zuständigen Aufsichtsbehörden zur Aufnahme einer städtischen Anleihe aus der hiesigen Sparkasse.
Nr. 13. Betr. ein Gesuch um Erlassung von Schulgeld.
Nr. 14. Betr. den Jahresbericht des Vereins zur Unterstützung durch Arbeit.
Nr. 15. Betr. Beleihung des Grundstücks Thorn, Heiligegeiststr. Nr. 175, mit 9000 M. hinter bereits eingetragenen 3000 M.
Nr. 16. Betr. das Protocoll über die am 24. September 1890 stattgefundene Kassenrevision.
Nr. 17. Betr. Verpachtung von Rathhausgewölben.
Nr. 18. Betr. Engagement eines Ingenieurs für die Ausarbeitung der Pläne zur Herstellung der Wasserleitung und Canalisation.
Thorn, den 27. September 1890.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Bekanntmachung.
In Abänderung unserer Bekanntmachung vom 23. September d. Js., die Stadtverordneten-Wahlen betreffend, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ersatzwahl für den ausgeschiedenen Stadtverordneten Herrn Hugo Warda, **nicht am 12. November d. Js.** sondern in einem besonderem Wahlgange
Montag, 3. November cr.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr
im
Magistrat-Sitzungssaale
stattfindet.
Wir laden die Wähler der I. Abtheilung ein, an dem genannten Ort und zur angegebenen Stunde zu erscheinen und ihre Stimmen abzugeben und bemerken, daß der zu Wählende ein Hausbesitzer sein muß.
Sollte eine engere Wahl nothwendig werden, so findet dieselbe an demselben Orte
Freitag, 8. November cr.
Vormittags von 11 bis 12 Uhr
statt, wozu die Wähler für diesen Fall hiermit eingeladen werden.
Schließlich bemerken wir, daß unter den am 12 November, bei der ordentlichen Ergänzungswahl von den Wählern der I. Abtheilung zu wählenden vier Stadtverordneten nunmehr nur noch ein Hausbesitzer sein braucht.
Thorn, den 29. September 1890.
Der Magistrat.

Oeffentliche freiwillige
Versteigerung.
Freitag, den 3. October cr,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts
eine größere Parthie Stühle, zwei kleine Hänge- und 5 andere Lampen, 1 Blitzlampe, einige Tische, 1 Glasspind, 11 Bilder, 1 Tischwage, 1 Kommode, 1 Bettgestell u. a. m.
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Am Freitag, 3. October cr.,
Vormittags 9 Uhr
werde ich hierselbst, Coppernicusstraße Nr. 189 part.
1 Sopha, 1 Sophatisch, 1 Kleider- und 1 Wäschespind, 1 Spiegel, 1 Regulator, 2 Bilder, 1 Dutzend Tauben u. a. m.
öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Polizeil. Bekanntmachung.
Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß Vorrichtungen, welche den Abzug des Rauches nach den Schornsteinen zu verhindern geeignet sind, als Klappen, Schieber und dergl. **(bis zum 1. October 1890)** unter allen Umständen beseitigt sein müssen.
Zuwiderhandlungen gegen die Polizei-Verordnung vom 8. Juni 1888 ziehen Geldstrafen bis 9 Mk. event. 3 Tagen nach sich, außerdem müßte die Entfernung der Ofenklappen pp. ev. durch Zwangsstrafen (bis zu 60 Mark) erzwungen werden.
Auf Rauchrohre, welche offenen Kaminen zur Rauchableitung dienen, finden die Bestimmungen **keine Anwendung.**
Die polizeiliche Revision wird in den nächsten Tagen erfolgen.
Thorn, den 28. September 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Polizeil. Bekanntmachung.
Bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung wird am 1. October cr. die Stelle eines Kanzleigehilfen frei; das Gehalt beträgt nach der Leistung — bis zu 60 Mk. monatlich. —
Bewerber mit guter Handschrift können sich in unserem Polizei-Secretariat melden.
Thorn, den 27. September 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Es sind die Lieferungen von **Kartoffeln, Fleisch und Material-Waaren** für die Küche des III. Bataillons, Infanterie-Regiments von der Marwitz — 8. Pomm. — Nr. 61 vom 1. November d. J. ab auf 1 Jahr zu vergeben.
Anerbietungen sind **bis zum 11. October d. J.** einzureichen an
Die Menage-Commission.

Faschinenverkauf aus der Kämmereiforst Thorn.
Aus dem Einschlage pro 1890/91 werden die entfallenden Kiefernwaldfaschinen und Buhnenpfähle sowie Weidencämpenfaschinen in folgenden 5 Loosen zum Verkauf gestellt.
Loos 1: Schutzbezirk Barbarken mit ca. 90 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen; 123 Hundert Durchforstungsfaschinen und 1430 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 2; Schutzbezirk Ollek mit ca. 58 Hundert Kiefern. Altholzfaschienen; 144 Hundert Durchforstungsfaschinen und 1690 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 3: Schutzbezirk Guttau mit ca. 120 Hundert Kiefern. Altholzfaschinen; 45 Hundert Durchforstungsfaschinen und 640 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 4: Schutzbezirk Steinort mit ca. 175 Hundert Kiefern-Altholzfaschinen; 80 Hundert Durchforstungsfaschinen und 800 Hundert Buhnenpfählen;
Loos 5: Schutzbezirk Thorn (Ziegeleicämpe) mit ca. 20 Hundert Weidencämpenfaschinen.
Die Verkaufsbedingungen können auf unserem Bureau I eingesehen, bezw. von da gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden
Offerten auf ein oder mehrere Loose bezw. auf den ganzeen Einschlag sind mit der Versicherung, daß sich der Bieter den Verkaufsbedingungen unterwirft, und mit genauer Angabe des Gebotes pro Hundert Faschinen resp. Hundert Buhnenpfähle bis incl.
Montag, den 13. October cr.
an Herrn Oberförster Schödon zu Thorn, abzugeben, welcher auch auf vorherige Anfragen nähere Auskunft ertheilen wird.
Die eingegangenen Offerten gelangen Dienstag, den 14. October cr. Vormittags 10 Uhr auf dem Oberförsterbureau unseres Rathhauses zur Oeffnung bezw. Feststellung in Gegenwart der etwa erscheinenden Bieter.
Thorn, den 24 September 1890.
Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel am 1. und der Dienstwechsel am 15 October cr. stattfindet.
Hierbei bringen wir die Polizei-Verordnung des Herrn Regierungs-Präsident in Marienwerder vom 17. December 1886 in Erinnerung, wonach jede Wohnungs-Veränderung innerhalb 3 Tagen auf unserem Meldeamt gemeldet werden muß. Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Mk. ev. verhältnißmäßiger Haft.
Thorn, den 22. September 1890.
Die Polizei-Verwaltung.

Thorner Straßenbahn.
Die Herren Gesellschafter werden ergebenst ersucht, die zweite Rate von 15% des von ihnen gezeichneten Antheils im Laufe der ersten Woche des October an das Bankhaus **L. Simonsohn** hierselbst gegen deren Quittung einzuzahlen.
Thorn, den 27. September 1890.
Havestadt & Contag.

Holzverkaufsbekanntmachung.
Auf das Quartal October/December d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine angesetzt:
für die Schutzbezirke
Guttau und Steinort
Donnerstag, den 16 October cr.,
Vormittags 11 Uhr
im **Schwanke**'schen Kruge zu Renczkau,
Donnerstag, den 13 November cr.
Vormittags 11 Uhr
im **Blum**'schen Kruge zu Guttau,
Donnerstag, den 11. December cr.
Vormittags 11 Uhr
im **Jahnke**'schen Kruge zu Pensau, für die Schutzbezirke
Barbarken und Ollek:
Donnerstag den 23 October cr.,
Vormittags 11 Uhr
im **Mühlengasthaus** Barbarken,
Donnerstag, den 18. Dcember cr.,
Vormittags 11 Uhr
im **Mühlengasthaus** Barbarken.
Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen Brennhölzer, sowie einige Nutzhölzer aus dem alten, sowie Nutz- und Brennholz aus dem neuen Einschlage.
Die Herren Förster werden auf vorherige Anfrangen über das in jedem Termin speciell zum Verkauf gelangende Holz Auskunft ertheilen.
Thorn, den 24. September 1890.
Der Magistrat.

Zu den bevorstehenden
Umzugstermin
bringen wir § 15 unseres Gasanstaltsregulativs in Erinnerung. Derselbe lautet:
Wer ein Local aufgiebt in dem er bisher Gas gebrannt hat, muß es der Gasanstalt schriftlich anzeigen. Unterbleibt die Anzeige, so ist er für die etwaigen Folgen verantwortlich.
Wer eine Gaseinrichtung übernimmt wolle sich bei der Gasanstalt erkundigen, ob die Einrichtung bezahlt ist, da die Gasanstalt sich alle Eigenthumsrechte bis zur vollen Bezahlung vorbehält.
Thorn, 27. September 1890.
Der Magistrat.

Verantwortlich für den redactionellen Theil **A. Hartwig** in Thorn — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck** in Thorn.